



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# **Digitales Archiv**

## **Fahrt mit dem Geist**

**10.10.1993**

### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.50.18

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-31806](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-31806)

Eröffnungsgottesdienst der Universität, Jesuitenkirche, 10.10.1993

F a h r t m i t d e m G e i s t

Darf man einen akademischen Eröffnungsgottesdienst mit einem kleinen Ferienerlebnis beginnen, mit einem Bild, wie es einem der Zufall zuspielt? Da der Herr selbst sich nicht gescheut hat, auch vor anspruchsvollem Publikum wie den hochgebildeten Rabbinen seiner Zeit die Geheimnisse des Heils in schlichten Bildern zu sagen, glaube ich, daß man es wagen darf.

Die Erinnerung, die mir für diese Stunde aufsteigt, betrifft eine Rast am Ufer eines großen Sees. Da lagen eine Menge Segelboote, bemannt, mit aufgerichtetem Mast und gehißten Segel, offenkundig bereit zu einer Regatta. Aber der See war spiegelglatt, bewegungslos bis zum fernen blauen Ufer. Es blies kein Windhauch, kein Wellenschlag. Die Segel hingen schlaff. Und während ich noch dort war, kam die Brise auf, fegte in Silberstreifen übers Wasser, und die Fahrt begann. Und es gibt kaum ein schöneres Fahrzeug als ein Segelboot mit gefüllten Segeln, das leicht geneigt über das Wasser fegt, vorne mit einer schäumenden Bugwelle, nicht willenlos treibend, sondern zielsicher gesteuert von einem des Segelns kundigen Menschen. Eine Zeitlang habe ich den Booten noch nachgesehen, dann mußte ich weiterfahren.

Das Bild von den wartenden Booten, in die die Brise fährt, ist einfach, fast biblisch einfach. Und es ist ein Bild, das zu jedem Start im Leben paßt, auch zum Start eines akademischen Jahres. Der See ist das Leben, das blaue Ufer das Ziel. Jenes Ziel, das heute - alle pastoraltheologischen Untersuchungen bestätigen es - sehr häufig im Wohlstandsdunst verschwindet. Das Boot bist Du. Das Steuer ist die Fähigkeit zur Verantwortung, das Gewissen. Der Mast, der im Boot, will sagen in der Persönlichkeit, fest verankert sein muß, ist der Glaube. Das Segel, das an diesem Mast hochgezogen werden muß, ist ein wunderbares Bild für das Herz, das sich für das Geheimnis entfaltet: Das Segel ist das Gebet, die Spiritualität.

Aber das Entscheidende ist der Wind. Das Wehen des Geistes, jenes Geistes, der schon im Alten Testament als Gottes Dynamis auftritt, im Hebräischen ist "Wind" und "Geist" dasselbe Wort: Die ruah - übrigens ein weibliches Wort. Und im Neuen Testament erhält dieses Theologumenon des Alten Testaments Profil und auslotbare Tiefe. Am Abend spricht der Herr - wahrscheinlich auf einem der vielen Flachdächer Jerusalems mit Nikodemus, dem Rabbi und Gesetzeslehrer. Und am Abend kommt der Wind vom Meer herauf, und der Herr sagt: "Der Wind weht, wo er will, du hörst sein Brausen, aber du weißt nicht woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist...." Angesichts der Fülle, die über die Ruah Jahwe und ihre lebensspendende Kraft im A.T. gesagt ist, weist Jesus den Einwand des Nikodemus zurück: "Du bist Lehrer in Israel und verstehst das nicht?"

Und damit verlassen wir die beiden und kehren zurück zu uns, auch am Abend versammelt, auch gebildet und auf nicht selbstverständlichem Niveau. Mir ist bewußt, daß hier in der Universitätskirche ein beträchtlicher Teil des Wissens der Menschheit versammelt ist, oder wenigstens das Wissen um die Zugänge zu diesem Wissen. Und doch - wenn wir an die große, entscheidende Reise denken, an die Route ins Heil, dann geht es um diesen Geist, ohne den in dieser Welt nichts Gutes geschieht, und der trotz allem immer noch stärker sein wird als alle Strömungen und Wirbel der Zeit. Auch Hochintelligenz erspart uns nicht. Letztlich "Arme" im "Geiste" zu sein, Menschen die in allem und trotz allem auf Gott vertrauen.

Und wir müssen das Segel des Gebetes setzen. Es gibt viele Arten von Take-lage, und so gibt es viele Formen des Gebetes, und es kommt nicht darauf an, welche du bevorzugst. Aber wenn du dein Segel aufziehst, muß es in Geduld geschehen, wie bei den Booten am See, die auf den Wind gewartet haben. Er wird kommen, wer redlich und vorbehaltlos betet, dessen Segel wird sich füllen. Es ist eine der großen Aufgaben einer Hochschulpfarre, Segelschule des Geistes zu sein, echte Frömmigkeit zu wecken, wirklich beten im Geist und in der Wahrheit. Und darum bin ich froh, daß diese Seite in der Pfarre St. Klemens immer wahrgenommen wurde.

Und du mußt das Steuer ergreifen . Ohne Wind im Segel kann man Segelboote nicht steuern . Auch die Verantwortungsfähigkeit der Menschen , das Gewissen , braucht den Geist - und dein Mitwirken .

Und noch eins : Wundere dich nicht über die Bugwelle . Je mehr Fahrt daufnimmst , umso höher schäumt sie . Es gibt kein Christsein in dieser Welt ohne ein Anders-sein . Es heißt , die Wellen des Zeitgeistes immer wieder zu durchschneiden . Das ist das Gesetz des Kreuzes . Segler müssen manchmal kreuzen , damit sie vorwärts kommen .

Das Bild von den Booten am See gäbe noch vieles zu bedenken auf . Es paßt zu dieser Abendstunde , der religiösen Eröffnung eines akademischen Jahres . Ich hoffe auf den Geist , auf die belebende Brise , für dich persönlich , für das Leben in der Gemeinde , in ihren Kreisen , in den Verbindungen , für das Arbeiten in den Instituten , für die Lehre und die Forschung , und das Wachsen an Erkenntnis und Menschlichkeit . Und so weiß ich kein anderes Gebet für diesen Start des Universitätsjahres , als jenes uralte :

V e n i S a n c t e S p i r i t u s . . . . .

Amen